



Katholischer
Deutscher
Frauenbund

bewegen!

Frauenbund-Gottesdienst

„Maria Magdalena – Dem Leben zugewandt“

*Aus der KDFB-Arbeitshilfe
„Maria Magdalena –
Jüngerin Jesu – Apostolin
der Apostel“*



Vorwort

Liebe Leserin und lieber Leser,
wer war Maria von Magdala? Was können wir wissen über diese hervorragende, herausragende Jüngerin Jesu?

Die vier biblischen Evangelien bezeugen, dass Maria Magdalena als einzige Person der Jüngergruppe aus Männern und Frauen Jesus in allen Phasen seines Wirkens, und noch auf der schweren letzten Strecke hin zu Kreuz und Grab, gefolgt ist. Maria ist mit ihrem Lehrer Jesus in Galiläa unterwegs, sie begleitet ihn gemeinsam mit anderen Menschen um Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem. Sie wagt sich noch wie selbstverständlich in die Nähe des Kreuzes oder sogar unters Kreuz, und sie unternimmt den gefährlichen Weg zum Grab des als Aufrührer Hingerichteten. Maria war zudem die erste aus der Schar der Jünger und Jüngerinnen, die den Auferstandenen fand, als sie noch den Toten suchte.

Wie Maria, die Mutter Jesu, mit ihrem freien Ja zu Gottes Wort aus dem Mund des Engels Heilsgeschichte eröffnet, so öffnet die Jüngerin, die Jesus-Schülerin Maria Magdalena, den Weg für die österliche Botschaft des Heils als von Engeln – und vom Auferstandenen – Gesandte, als Apostolin.

Während sich die Jünger verstört, verängstigt und perspektivlos nach den schlimmen Ereignissen von Golgotha verborgen hielten, brachen die Frauen zum Grab auf, wo das Unvorstellbare Wirklichkeit werden sollte: die Begegnung mit dem auferstandenen Christus! Und eben der wahrhaft Auferstandene beauftragt Maria Magdalena, den verzweifelten Jüngern die Frohe Botschaft zu verkünden, ihnen Augen und Herzen zu öffnen für Gottes Heil.

Maria Magdalena bezeugt als erste die Auferweckung des Gekreuzigten, deren lebensverändernde Wirklichkeit sie den anderen Jüngern verkündet. Sie war und sie ist in Person die Vermittlerin, das lebendige Bindeglied zwischen dem vorösterlichen und dem nachösterlichen Jesus. Dieser biblische Befund hat schon den antiken Kirchenvater Hippolyt von Rom und schließlich den großen Theologen des Mittelalters, Thomas von Aquin, dazu veranlasst, Maria Magdalena als Apostolorum Apostola, als Apostolin und Lehrerin der Apostel zu bezeichnen.

Gerade deshalb stellt sich die Frage, wie es in der abendländischen Tradition – nicht in der Ostkirche – zu der unbiblischen und ihr Bild verdunkelnden Verschmelzung der herausragenden Jüngerin Jesu mit der namenlosen reuigen Sünderin und anderen Frauengestalten des Neuen Testaments sowie außerhalb der Bibel kommen konnte. Erotisch aufgeladene Bilder des schwachen, aber verführerischen Weibes, der Sünderin, entstellen und entmächtigen die kraftvolle Glaubenszeugin Maria Magdalena – warum? War es vielleicht zunehmend unwillkommen, dass ausgerechnet eine Jüngerin das Bindeglied zwischen Karfreitagsangst und Osterfreude war; dass ausgerechnet eine Frau das „gestorben – begraben – auferstanden“ vollmächtig bezeugen konnte?

Die historischen Gründe mögen vielfältig sein. Schauen wir aber auf die Gegenwart, und gestalten wir Zukunft!

Mit diesem Gottesdienstvorschlag aus unserer Arbeitshilfe „Maria Magdalena – Jüngerin Jesu – Apostolin der Apostel“ nimmt der Katholische Deutsche Frauenbund einen wichtigen Anstoß von Papst Franziskus auf, der Maria Magdalena liturgisch den Aposteln gleichgestellt hat: der bisherige Gedenktag der Heiligen am 22. Juli hat nun den Rang eines Festes.

Auf verschiedenen Ebenen laden wir zur Beschäftigung mit Maria von Magdala ein. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie auf www.maria-von-magdala.de

Die biblischen, kirchengeschichtlichen und liturgischen Hintergrundinformationen tragen dazu bei, das höchst ambivalente Frauenbild kenntlich zu machen, das mit den Übermalungen der mutigen Jüngerin und Glaubenszeugin Maria Magdalena verbunden war.

Als Katholischer Deutscher Frauenbund möchten wir dazu beitragen, der exemplarischen Jüngerin, der ersten Zeugin der Osterbotschaft, Verkünderin der Hoffnungsbotschaft Jesu auf Gott, den Heiler und Befreier, Raum zu geben. In unseren Köpfen und in unseren Herzen, und vor allem in unseren frei und freigiebig sich öffnenden, in unseren tatkräftigen und fürsorglichen, in unseren offenen Händen.

Am Hochfest der Auferstehung des Herrn 2018

Dr. Maria Flachsbarth
Präsidentin

Dorothee Sandherr-Klemp
Geistliche Beirätin



Vorbereiten:

- Dämonenbilder
- Karten (Längshälfte von DinA4)
- Farbige dicke Stifte
- Großes gelbes Tuch
- Kerze
- Schöne Bibel
- Tanz: Irischer Reigen
- Segenstexte
- Liedblatt

I. Eröffnung

Musik

Lied

„Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“ (GL 400)

Begrüßung und Einführung

Maria Magdalena – nicht an Ostern und doch österlich betrachtet. Obwohl wir so wenig von ihr wissen, obwohl in der Kirchengeschichte aus der Apostolin eine Dirne wurde, obwohl ... Maria Magdalena ist für Frauen eine Symbolfigur geworden: an ihr lässt sich aufzeigen, wie Frauen im Lauf der Jahrhunderte marginalisiert wurden, wie aus der Osterzeugin eine unter vielen wurde, wie aus der Jüngerin die Mitläuferin, wie aus der Geheilten eine Dirne wurde.

Maria Magdalena, geheilt, weil von sieben Dämonen befreit. Maria Magdalena, eine der wenigen Frauen aus dem Jüngerkreis Jesu, deren Namen wir kennen und deren Namen sich keinem Mann, sondern einem Ort – Magdala – zuordnet. Maria Magdalena, erneut von Jesus beim Namen gerufen am Ostermorgen, von ihm gesandt, um zu verkündigen – Apostolin. Dieser Maria Magdalena möchten wir im Gottesdienst folgen. Dazu laden wir Euch herzlich ein.



Eröffnung

Ich stehe vor dir, Gott
gebunden an die Erde,
die du liebst.

Beide Hände zeigen zur Erde

Ich stehe vor dir, Gott
ausgestreckt zum Himmel,
den du verheißt.

Beide Hände werden nach oben gestreckt

Ich stehe vor dir Gott
als Tochter des Himmels
und der Erde.

*Eine Hand zeigt zur Erde, die andere wird
Nach oben gestreckt*

Ich stehe vor dir Gott
und bin offen für dich.

Beide Hände bilden vor der Brust eine Schale

Beginnen wir unseren Gottesdienst im Zeichen des Kreuzes:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.

II. Maria aus Magdala – von sieben Dämonen befreit

Wir wissen nicht viel vom Leben der Maria aus Magdala aus der Zeit bevor sie Jesus begegnete, nur dass sieben Dämonen sie gefangen hielten und besetzten.

Dämonen sind „Hausbesetzer, die sich im Haus des eigenen Lebens einnisten, Energie abzapfen und das Leben beschneiden.

Zu Beginn dieses Gottesdienstes laden wir Sie ein, eigene Dämonen zu entdecken.



Die TN suchen sich aus vielen Dämonenbildern (alle s/w und Din A4) je eines aus.

Impulse

- Welcher Dämon/ welche Dämonen besetzen mich?
- Wo oder wie nehme ich sie wahr – oder habe ich mich mit meinen Dämonen gut eingerichtet?
- Kann ich meinen Dämonen/meine Dämon einen Namen geben?

ca. 3-5 min Stille - evtl. mit Orgelmusik

Lied

„Meine engen Grenzen“ (GL 437)

Wer mag, kann sein Dämonenbild während des Liedrufes in die Mitte ablegen.

Über die Bilder in der Mitte wird ein großes gelbes Tuch gebreitet (zwei TN – feierlich – evt. mit Orgelmusik?), auf das Tuch werden eine Kerze gestellt und die Bibel danebengelegt.

Biblischer Text: Lukas 8,1-3

In der folgenden Zeit wanderte er von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und verkündete das Evangelium vom Reich Gottes. Die Zwölf begleiteten ihn, außerdem einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte: Maria Magdalena, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren, Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, Susanna und viele andere. Sie alle unterstützten Jesus und die Jünger mit dem, was sie besaßen.

In die Mitte werden auf Karten die Namen Maria Magdalena, Johanna, Susanna gelegt.

Lied

„Herr, du bist mein Leben“ (GL 456)



III. Maria Magdalena

– Jüngerin in der Gemeinschaft Jesu

Impuls

Maria aus Magdala wurde Jüngerin in der Gemeinschaft Jesu. Befreit von den Dämonen wendet sie sich dem zu, der ihr ein neues Leben ermöglicht. Sie lässt das alte Leben, Magdala, hinter sich, wendet sich ab von der Vergangenheit und geht den eigenen Weg. An solchen Schnittstellen tut eine Gemeinschaft gut. Nicht jeden Schritt alleine gehen müssen; sich bei Unsicherheiten gehalten fühlen und langsam an Sicherheit gewinnen. Vertraut werden als Person, Jüngerin werden, die beim Namen gerufen ist.

Ich stelle mir vor, wie Maria Magdalena Schritt für Schritt in diese Gemeinschaft hinein wuchs: wie ihr immer deutlicher wurde, welche Bedeutung Jesus für sie in ihrem Leben hat und dass sie in der Gemeinschaft mit ihm leben will. Ich stelle mir vor, wie Jesus ihren Namen sagte und sie sich „ansprechen“ ließ. Ich stelle mir vor, wie in ihr der Glaube entfacht wurde, ein Licht, das ihr Leben hell werden ließ.

Gehen wir durch den Kirchenraum mit der Frage, welche Bedeutung Jesus in meinem Leben hat. In der Kirche stehen Teelichter, dabei liegt eine Karte, auf die jede von uns ihren Namen schreiben kann.

Lassen wir uns ansprechen, beim Namen rufen?

Nach einer Zeit des Alleinsein kommen wir hier im Altarraum wieder zusammen, entzünden das Teelicht an der großen Kerze und legen unsere Namenskarte in den Kreis der Jüngerinnen.

*Dazu das **Lied** (sobald das erste Teelicht angezündet wird): „Bleib bei uns Herr“ (GL 325)*



Gebet (*gemeinsam gesprochen – oben im Kreis*)

Von Dir angesprochen

Von Dir beim Namen gerufen

wage ich den Weg aus dem Dunkel

und der Vergangenheit.

Ich möchte mit Dir gehen

in der Gemeinschaft derer,

die mit Dir auf dem Weg sind.

Das Licht, das Du in uns entzündet hast,

leuchte allen, die uns begegnen.

Von Dir angesprochen

von Dir beim Namen gerufen

wende ich mich dem Leben zu.

Amen.

Tanz: Irischer Reigen



IV. Maria Magdalena – am Ostermorgen

Nach dem Weg, den Maria mit Jesus und seinen Jüngerinnen und Jüngern gegangen ist, kommt der Schock für alle: Jesus wird in Jerusalem gekreuzigt. Maria hält ihm die Treue und ist auch im Sterben bei ihm unterm Kreuz. Und voll Trauer besucht sie sein Grab.

Begegnung mit Maria am Grab:

Joh 20,1.11-13

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den andern dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Nach all dem guten Weg, den Maria mit Jesus und den anderen erlebt hat, steht sie plötzlich wieder im Dunkel. Die Dämonen hat sie hinter sich gelassen, doch nun erfüllt sie tiefe Trauer über Jesu Sterben. Das neue Leben ist vom Tod übermannt. Da steht sie, trauernd, weinend, einsam.

Doch sie stellt sich dem Dunkel und blickt in die Grabkammer.

Da sieht sie zwei Engel. Sie, die schon Dunkel und Bedrängnis erlebt hat, kennt auch die Hoffnung. Ihr Blick geht offensichtlich tiefer.



Joh 20,14-16

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen. Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rabbuni! das heißt: Meister.

Maria hat den Mut, sich in der Trauer umzuwenden, aus einem neuen Blickwinkel zu schauen. Und da geschieht es: sie begegnet Jesus, den alle für tot halten.

Ihr Einfühlungsvermögen öffnet ihren Blick für die tiefere Wahrheit des Lebens. Sie öffnet ihr Herz und hört, dass Jesus sie anspricht.

Mit ihrem Namen angesprochen, wendet sich Maria noch einmal um. Ihr Blick geht weg vom Dunkel, hin zum neuen Leben, zu Jesus.

Er gibt ihr einen wichtigen Auftrag:

Joh 20,17-18

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest! denn ich bin noch nicht zum Vater hinauf gegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

Jesus beauftragt Maria, ihre Erfahrung weiterzugeben: der Tod ist nicht das Ende, im Dunkel strahlt das Licht auf. Jesus verweist auf seine Einheit mit Gott, der auch unser Gott ist und für uns Vater und Mutter ist – Gott des Lebens.



Maria muss loslassen, sie kann sich nicht mehr an Jesus klammern. Jetzt muss sie alleine gehen, ohne ihn. Die anderen Jüngerinnen und Jünger wissen nicht, was sie erfahren hat – sie hat den Auftrag, ihre Erfahrung mit ihnen zu teilen.

Moment der Stille – dazu das Teelicht in die Hand nehmen:

Wir halten Stille und hören in uns hinein:

Jesus spricht auch mich an. Auch ich darf auf seine Stimme hören. Auch ich darf in meinen Dunkelheiten auf sein Licht vertrauen.

Lied (*dabei Teelicht wieder in die Mitte stellen*): „Manchmal feiern wir mitten im Tag“ (GL 472)

Vater unser

Jesus sagt: „Ich gehe zu meinem Vater, zu meinem Gott und zu Eurem Gott“. So beten auch wir voll Vertrauen: Vater unser im Himmel, ...

Persönlicher Segen und Sendung

Die Begegnung Jesu mit Maria macht uns Mut: auch wir sind angesprochen, jede von uns ganz persönlich. Auch wir sollen hinausgehen, in unser Umfeld, in unsere Welt, und unsere Hoffnung weitersagen.

Wir sprechen nun jede mit ihrem Namen an und sagen ihr den Segen zu.

Danach lösen wir uns von diesem Ort, wenden uns um und eine nach der anderen geht alleine, in ihrem Tempo, hinaus, wie Maria, aus dem Dunkel ins Licht, aus der Begegnung mit Jesus in unsere Welt. Schwere Taschen können wir hier lassen und nachher holen.



Drei Personen aus dem Team wechseln sich ab: Man nimmt eine Namenskarte aus der Mitte und spricht dieser Person den Segen zu, dazu überreicht man ihr eine brennende Kerze. Nach dem Zuspruch gibt man ihr einen Zettel mit dem Segenstext in die Hand.

N.N., Gott sei dir nahe
in allem, was dir begegnet.
Gott erfülle dein Herz
mit Hoffnung,
die vom Ziel singt, das sie nicht sieht.
Geh, gesegnet bist du, und du darfst Segen sein!

Nach dem Segen

eine öffnet das Kirchenportal weit, so dass Licht hereinstrahlt

Orgelspiel

nicht zu imposant, eher passend zum Weg vom Dunkel ins Licht, tastend, mit immer mehr Zuversicht... - dazu gehen die TN langsam hinaus.

Danach kann man sich auf dem Kirchenvorplatz noch gemütlich treffen und austauschen.

Barbara Janz-Spaeth



Impressum

Herausgeber

Katholischer Deutscher Frauenbund e.V.
Kaesenstr. 18
50677 Köln

Telefon: 0221 – 860 920

E-Mail: bundesverband@frauenbund.de

Hinweise zum Urheberrecht: Die Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Für Abdruck oder Veröffentlichung von Texten oder Grafiken ist das Einverständnis der jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.

Erstellt 2019

Ausgearbeitet von

Barbara Janz-Spaeth

**KDFB
Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart**